Bettina Günther

Salzachstr. 30

83413 Fridolfing

0179.500.62.30

Mail to: guenther-muc@t-online.de

[www.art-attac.de](http://www.art-attac.de/)

PRESSETEXT – zur Ausstellung RealityCheck

In der Ausstellung RealityCheck, die vom 26.08. - 11.09.2022 in der Stadtgalerie des Alten Feuerwehrhauses in Freilassing zu sehen ist, zeigt die Künstlerin Bettina Günther ein breites Spektrum ihres Schaffens. Zu sehen sind Steinskulpturen, Bronzen sowie Bilder und Objekte.

In dieser Ausstellung wird der thematische Bogen weit gespannt: Es geht um Biodiversität, Migration, Krieg und alltägliche Gewalt. Die Aussagen zu diesen großen Themen sind gefasst in eine poetische, beinahe gleichnishafte Sprache, die trotz aller Inhaltsschwere durchdrungen sind von Humor und Lebensbejahung.

Der Künstlerin ist es ein wichtiges Anliegen, die Doppeldeutigkeit ihrer Arbeiten zu betonen. So gibt es zum Beispiel einen Bilderzyklus mit dem Titel „Krone der Schöpfung“, bei dem Käfer, Libellen oder Schmetterlinge auf Gesichtern sitzen – oft übergroß. Der Mensch, der sich Jahrhunderte als Krone der Schöpfung definierte wird gekrönt von einem Insekt in all seiner Pracht. Wer ist hier die „Krone der Schöpfung“? Und was tut die Menschheit, um das Insektensterben aufzuhalten? Wie geht es der Menschheit ohne Insekten?

Oder Objekte, bei denen sich Waffen auf den Betrachter richten und damit die Fragilität der eigenen Existenz betonen. Früher war das „Memento Mori“ mit dem Symbol des Totenschädels verbunden, Bettina Günther verwendet hierzu Waffenfragmente aus Eisen oder Bronze. Der Hintergrund sind steigende Attacken und Amokläufe in der Öffentlichkeit, wie z.B. kürzlich in Uvalde, wo oft der Zufall entscheidet, wen es erwischt. Karl Jaspers sagte einmal, das „...Ich erfährt sich existentiell im Du“ – ein Dialog, eine Konfrontation hat auch etwas von einem Duell mit dem Gegenüber und schafft so die Analogie.

Auch klima- oder kriegsbedingte Migration ist ein wichtiges Thema, das die Künstlerin 2015 zu einer Skulpturengruppe inspirierte. Niemand verlässt wohl freiwillig den eigenen Sprachraum, die Familie und das eigene Land, wenn es nicht um die Grundlagen der Existenz geht. Die Skulpturengruppe besteht aus fünf Köpfen, die sich in einem Spannungsfeld befinden: Zwei Individuen, gezeichnet von ihrem Schicksal, stoßen auf einen Wall aus Ablehnung, dargestellt von drei „Stellvertreterfiguren“ die gesichtlos bleiben, währenddessen die Migranten individuell gezeichnet sind. Sie stehen einander gegenüber, kleine Schiffe bilden die Brücken. Die Papierschiffe zeigen die Unerschöpflichkeit der Menschen in Not, die sich auf den Weg machen. Sie sind aus Papier gefaltet und haben darauf Abbildungen von Lybien, Guantanamo, Lampedusa, oder von Schutz-Suren aus dem Koran oder Psalmen, die der Hoffnung auf eine geglückte Überfahrt Ausdruck geben.

Bettina Günther hat Kunst und öffentlicher Raum an der Nürnberger Kunstakademie studiert. Ihr Weg führte sie über die „Accademia di belle Arte“ in Palermo weiter nach Berlin und dann an die Münche?ner Kunstakademie. Von zunächst rein formalen Untersuchungen zu bestimmten Themen – wie zum Beispiel Wasser, oder kubische und serielle Arbeiten hat sie ihre künstlerische Sprache kontinuierlich weiterentwickelt und erweitert bis zu allgemein politischen, philosopischen Aussagen. Getragen sind ihre Arbeiten von einem tiefen Humanismus, der für Günther trotz allem niemals verhandelbar ist.

Bewusstsein schaffen mit Kunst – das sei die Aufgabe von Kunst, davon ist Bettina Günther überzeugt. Kunst zum Wohlfühlen hat auch seine Berechtigung, endet aber häufig im Ornament, wenn es zur Sofagarnitur passen soll. Kunst muss sich engagieren, Kunst muss heilen, aber auch die Dinge benennen.